

Feiern zum 50. Todestag Max Dauthendeys

„Hier auf ihrem 1867 erbauten Gutshof ZUR NEUEN WELT schufen zu Ende des 19. und Anfang 20. Jahrhunderts die Familien Wadenklee, Marie Rostosky, geb. Wadenklee mit ihrer Tochter, der Malerin Gertraud Rostosky, für einen bedeutenden Freundeskreis von Künstlern und Gelehrten eine befruchtende Wohn- und Wirkstätte, welche von dem nachfolgenden Besitzer, Franz Wilhelm Langguth, großherzig erweitert wurde. – Es lebten und wirkten hier: Max Dauthendey, Rudolf Virchow, Korfiz Holm, Otto Modersohn, Erich Heckel, Fritz Rhein, Willi Geiger, Anton Kerschbaumer, Bela Czobel, Alfred Kubin, Fritz Baltzer, Leopold von Ubisch“.

Dies ist der Wortlaut der Bronzetafel, die - nach einem Linolschnitt des Würzburger Graphikers Leo Flach gegossen - am 24. August 1968 durch Stadtdirektor Dr. Voll an dem Anwesen NEUE WELT, Leutfresserweg 32, auf dem Nikolausberg zu Würzburg enthüllt wurde. Anlaß hierfür war der 50. Todestag Max Dauthendeys, des 1867 in Würzburg geborenen - gleichermaßen fernweh- und heimwehkranken - Dichters, der bereit war, sich die Füße wundzugehen, nur um „einen Büschel deutsches Gras zu sehen“.

Vor dem feierlichen Akt begrüßte Stadtdirektor Dr. Voll namens der Stadt Würzburg die von nah und fern herbeigekommenen Freunde des Dichters und seines Werkes auf der Terrasse der „Neuen Welt“. Er dankte den gastgebenden Familien Langguth und Tavan sowie dem Vorsitzenden der Max-Dauthendey-Gesellschaft, Adalbert Jakob, für das Zustandekommen der Gedenkfeier. Dr. Hermann Gersner, Präsident der Gesellschaft, gab ein eindrucksvolles Lebensbild des Mannes, dem die Feierstunde galt. - Nach der Enthüllung der Tafel, die an der talwärts zur Stadt schauenden Gebäudewand angebracht ist, fand man sich wieder auf der schönen Terrasse mit dem freien Blick zur Festung Marienberg und hinab zur Stadt zusammen. Auf der Terrasse, wo der Dichter glückliche Stunden der Kindheit verbrachte und wohin er später nach ruhelosen Fahrten über die „sieben Meere“ immer wieder gern zurückkehrte zu seiner Jugendfreundin Gertraud Rostosky und zu seinem „Sekretär“ Langguth. Dort, auf dem von Dauthendey so geliebten Platz, durften die Anwesenden, darunter Vertreter von Funk, Fernsehen und Presse (auch zwei indonesische Reporter waren aus Köln gekommen), etwas von dem nachempfinden, was den Dichter bewegt haben mag, als er „zwischen Höchberg, Frankenwarte und Annaschlucht“ viele seiner exotischen Novellen, die Reisedichtung „Die geflügelte Erde“ und das Drama „Die Spielereien einer Kaiserin“ niederschrieb.

Die Gastgeber bewirteten großzügig mit Moselwein und Gebäck, und darüberhinaus überreichte Joh. Wolfgang Langguth, Sohn des Dauthendey-Freundes und „Sekretärs“, seltene Erst- und Vorzugsausgaben von Werken Dauthendeys. Huldigungsgedichte an Max Dauthendey wurden rezitiert und die Anwesenden lauschten ergriffen dem im vergangenen Jahre auf Tonband gesprochenen Erlebnisbericht von Frau Dorothee Leber-von Fritsch, der Gattin des Arztes, in dessen Klinik der Dichter am 29. August 1918 in Malang auf Java operiert wurde und wo er starb.

Am Sonntag, dem 25. August 1968, versammelte sich abermals eine (geringere) Zahl von Dauthendey-Freunden am Grabe auf dem Würzburger Hauptfriedhof. Stadtdirektor Dr. Voll sprach Worte des Gedenkens und legte an der bereits durch ein Blumengebinde der Max-Dauthendey-Gesellschaft geschmückten Ruhestätte Kränze der Stadt Würzburg, des deutschen Botschafters in Indonesien und der Deutsch-

Indonesischen Gesellschaft nieder. Dr. Hermann Gerstner schloß mit einer Würdigung des vor fünfzig Jahren fern der Heimat Verbliebenen.

Die Feierstunden brachten sichtbar zum Ausdruck, daß Dauthendeys Worte, die in die schlichte Grabplatte gemeißelt sind, auch heute noch Bedeutung und Berechtigung haben:

Bin ein gestorben Herz,
das tot noch liebt und schlägt.

— u.

Die „Neue Welt“(im Vordergrund) am Leutfresserweg, auf dem Nikolausberg, bietet einen herrlichen Ausblick auf Festung Marienberg, Leistengrund und Stadt Würzburg
(Foto: Günther Hesse, Würzburg)

